

## 54. Das neue Kleid.

„Aber Julie“, sagte die Mutter zu ihrem Töchterchen, als dieses in gewohnter Weise über und über beschmutzt in's Zimmer trat, „wie siehst du wieder aus! Dein schönes neues Kleidchen ist ja ganz verdorben, und deine Hände und dein Gesicht sehen aus, als wenn sie wochenlang nicht gewaschen worden wären. Und es ist doch so trocken auf der Strafe! Wo bist du denn gewesen?“

„Ich bin — ich habe“ — stotterte Julie, „ich habe mit Nachbars Kindern Versteckens gespielt, und da bin ich in den Hühnerstall getrocken, daß sie mich nicht finden sollten.“

„Dachte ich mir's doch!“ sagte unwillig die Mutter; „kriecht das unbesonnene Mädchen an den unreinlichsten Ort! Laß dich umkleiden und dir Gesicht und Hände waschen, dann werden wir wieder mit einander sprechen.“

Als Julie zurückkam, sagte die Mutter zu ihr: „Du wirst von jetzt an dein altes Kleid so lange anziehen, bis ich sehe, daß du dich wirklich gebessert hast.“

Julie schmerzte diese Strafe sehr, denn sie war etwas eitel, und, wenn sie gerade auch nicht viel auf Reinlichkeit sah, so hielt sie doch viel auf schöne neue Kleider.

Sie wollte sich auf's Bitten legen, aber dieß Mal war die Mutter unerbittlich. „Einen Schmutzfinken, wie du bist, darf man nicht mit schönen Federn schmücken!“ sagte sie.

Ach, wie schämte sich Julie, wenn sie Sonntags in ihrem abgetragenen Kleide ausgehen mußte, während ihre Geschwister ihr Sonntagskleid anhatten!